

Programm 2009/10

WORKSHOPREIHE SCHNITTSTELLEN



Workshopreihe Schnittstellen 2009/10

Die neu gegründete Schnittstellen-Workshopreihe an der Universität Bremen (Fremdsprachendidaktik Englisch) bietet ein Forum zur Fremdsprachen-, insbesondere zur Englischlehreraus- und -weiterbildung, das den Kontakt zwischen Schule und Universität fördert. Die insgesamt vier interaktiven jeweils dreistündigen Workshops finden zum Auftakt im akademischen Jahr 2009/10 im Bremer Haus der Wissenschaft statt und befassen sich mit ausgewählten Aspekten der Theorie und Praxis des Lernens und Lehrens von Fremdsprachen, insbesondere der englischen Sprache sowie englischsprachiger Kulturen. Die Workshops können als Lehrerfortbildung anerkannt werden und sind bis auf gekennzeichnete Ausnahmen nicht schulartenspezifisch.

Ein Workshop beinhaltet in der Regel einen Vortrag des/r Referenten/in, Arbeit in Kleingruppen, die Gelegenheit zum Austausch unter den Teilnehmer/innen sowie Reflexionsphasen.

Herzlich eingeladen sind Lehramtsstudierende, Lehrende an der Hochschule, Mentoren, Ausbilder/innen der zweiten Phase sowie Fremdsprachenlehrkräfte aller Schulformen. Die Teilnahme an den Workshops im ersten Jahr ist kostenfrei.

Dienstag, 10. November 2009, 17.00-20.00 Uhr

Gerhard Bach, Universität Bremen

Eröffnung der Workshopreihe

Grußworte:

Prof. Dr. Georg Müller-Christ,
Konrektor der Universität Bremen

Prof. Dr. Sabine Doff, Fremdsprachendidaktik Englisch
Umtrunk im Anschluss an den Workshop

Kultur: eine „cool tour“ zum Verstehen des Fremden im Eigenen

In diesem Workshop geht es um die Frage, was passiert, wenn wir „Kultur“ und „Kulturkompetenz“ als curricular richtungweisende Konzepte beim Lehren und Lernen fremder Sprachen festlegen. Ein informelles „Experiment“ mit den TeilnehmerInnen führt uns in die Komplexität dieser Frage ein. Es führt uns hin zu Aspekten, die in der Curriculumsdiskussion zum „interkulturellen Unterricht“, zum „Fremdverstehen“ und zur „Inter-“ bzw. „Multikulturalität“ immer wieder genannt werden, was sich auch

in diversen Theoriebildungen und Strategiekonzepten niedergeschlagen hat, deren gemeinsames Ziel es ist, Kommunikation und Fremdverstehen über Sprachbarrieren und Kulturabgrenzungen hinaus zu fördern. Die Fremdsprachendidaktik macht sich dazu ihre eigenen Gedanken, die in das Konzept des sog. „dritten Ortes“ eingeflossen sind. Erfolgreiche interkulturelle Kommunikation kann sich dieser Theorie zufolge nur dort entfalten, wo auf einer dritten (diskursiven) Ebene zwei oder mehr Kulturbereiche eine

gemeinsame Schnittmenge bilden. Der kritische Rückblick auf das o.g. „Experiment“ wird allerdings zeigen, dass ein solcher gemeinsamer

„dritter Ort“ nicht außerhalb individueller Wahrnehmungsgrenzen und Handlungsgrenzen zu lokalisieren ist.

Der Referent Gerhard Bach:

Professor emeritus an der Universität Bremen, wo er bis 2008 den Bereich Fremdsprachendidaktik Englisch und das Institut für Fremdsprachendidaktik und Förderung der Mehrsprachigkeit (Inform) leitete. Jetzt Seniorprofessor an der Brigham Young University (USA) und der University of Limerick (Irland) sowie Wissenschaftsberater im internationalen Forschungsprojekt Langscape. Der Name Gerhard Bach steht für das Konzept des handlungsorientierten Fremdsprachenunterrichts;

das mit J.-P. Timm gemeinsam verfasste Buch Englischunterricht (4. Auflage 2009) ist Standardwerk in der Lehreraus- und -weiterbildung. Weitere Arbeitsschwerpunkte: Curriculumforschung, interkulturelles Lernen, Multiliteralität, bilingualer Unterricht. Herausgeber zweier Schriftenreihen zur Fremdsprachendidaktik: Kolloquium Fremdsprachenunterricht (KFU) und Mehrsprachigkeit in Schule und Unterricht (MSU); beide erscheinen im Peter-Lang Verlag.

Dienstag, 12. Januar 2010, 17.00-20.00 Uhr

Sabine Doff, Universität Bremen

Beyond Beavers and Bilingualism: Teaching about Canada

Canada, a famous TV ad ironically claims, is not only “the second largest landmass” and “the first nation of hockey” but also “the best part of North America”. However, it is also a topic that has so far often been neglected in German classrooms. This workshop provides an informative and amusing glance at the fascinating variety Canada has to offer as a subject for the advanced EFL (English as a Foreign Language) classroom. The transatlantic journey will

be based on a choice of literary texts and will also discuss implications of a theoretical model of teaching about culture(s) that aims at moving beyond renewed stereotypes of “other” cultures without giving up an interest in cultural difference altogether.

Die Referentin Sabine Doff:

Studium des Gymnasiallehr-
amts und M.A. an der LMU
München und der Univer-
sity of Glasgow, Schottland
(Anglistik, Germanistik,
Philosophie); 2. Staatsexamen;
Promotion an der LMU Mün-
chen in der Englischdidaktik
(2002); Auslandsaufenthalte
u.a. an der UBC Vancouver
(Visiting Scholar) und der
University of Chicago, Illinois
(Fulbright Grant); 2005-2008
Professorin für Didaktik und
Sprachlehrforschung (Ang-

listik/Amerikanistik) an der
Goethe-Universität Frankfurt;
seit April 2009 Professorin
für Fremdsprachendidaktik
(Englisch) und Leiterin des
Instituts INFORM an der
Universität Bremen. Arbeits-
schwerpunkte: Methodik des
Fremdsprachenunterrichts, in-
terkulturelles Lernen (Schwer-
punkt Nordamerika), bilingua-
ler Unterricht, Geschichte des
Fremdsprachenunterrichts,
Disziplinengeschichte und
-theorie.

Dienstag, 18. Mai 2010, 17.00-20.00 Uhr

Barbara Schmenk, University of Waterloo, Kanada

Lernerautonomie im Fremdsprachenunterricht – idealistisch oder realistisch?

Lernerautonomie – was ist das eigentlich?

ein wichtiges fremdsprachendidaktisches Konzept?

eine Umschreibung für Stellenabbau und Mittelkürzung?

eine unverzichtbare Dimension für den Unterricht im Computerzeitalter?

Voraussetzung für lebenslanges Lernen?

ein pädagogisches Ideal?

eine Floskel?

...

Der Begriff Lernerautonomie hat seit einiger Zeit Konjunktur. Das hat zur Folge, dass er zwar oft und vielerorts, aber selten klar definiert verwendet wird. In diesem Workshop beschäftigen wir uns mit der Frage nach möglichen Bedeutungen von Lernerautonomie. Was bedeutet es, ‚autonom‘ zu sein und zu

lernen? Welche Auffassungen von Autonomie liegen den Ansätzen zugrunde, die Lernerautonomie im Fremdsprachenunterricht eine Schlüsselrolle zuschreiben? Wie könnte ein Fremdsprachenunterricht aussehen, der Autonomie fördern will? Welche Rolle fällt dabei den Lehrenden zu?

Ziel des Workshops ist erstens, Ansätze für einen Autonomie fördernden Unterricht kennen zu lernen. Zweitens sollen diese Ansätze hinsichtlich ihrer möglichen Bedeutung für das Fremdsprachenlernen

reflektiert werden: Da wir es hier mit einem Schlüsselbegriff zu tun haben, werden wir versuchen herauszufinden, welche Türen dieser Schlüssel öffnen – und welche er nicht öffnen kann.

Die Referentin Barbara

Schmenk: Studium des Lehramts und M.A. an der Ruhr-Universität Bochum (Anglistik, Germanistik, Sprachlehrforschung); 2. Staatsexamen; Promotion an der Ruhr-Universität Bochum in der Sprachlehrforschung (2000); Auslandsaufenthalt an der Clemson University,

South Carolina, USA (1993-1995), und Trinity College Dublin, Irland (1997-2000). Seit 2004 Professorin am Department of Germanic and Slavic Studies der University of Waterloo, Kanada. Forschungsschwerpunkte: Language education, gender studies, cultural theory.

Dienstag, 15. Juni 2010, 17.00-20.00 Uhr
Christian Seidl, Universität Zürich, Schweiz

Sprachliche Allgemeinbildung am Gymnasium - ein fächerübergreifendes Unternehmen

In diesem Workshop soll zuerst eine neue Art von gymnasialem Sprachunterricht vorgestellt werden. In einem sprach- und fächerübergreifenden Unternehmen lernen die Schüler auch die in allen Sprachen stets wirksamen Grundprinzipien kennen, v. a. Zeichencharakter, Kommunikationsfunktion, Metapher und Metonymie, Varianz sowie den Sprachwandel. Dies ist die Basis für ein besser entwickeltes Sprachverständnis; die Kompetenzen in der Erstsprache werden vertieft und der Erwerb

der Fremdsprachen wird in allen Teilen unterstützt. Eine solche didaktische Konzeption hat zudem den unerhört positiven Effekt, dass alle Beteiligten den Sprachunterricht als etwas Kreatives und Interessantes erleben, das die Neugierde weckt. Im zweiten Teil der Veranstaltung wird das Potenzial des Lateinunterrichts in dieser Konzeption aufgezeigt. Da dieses Fach nicht auch noch die Kommunikationsfähigkeit schulen muss, kann es sich – fernab von den zufälligen, aber wenig nachhaltigen

Verweisen auf vergleichbare Wörter und Funktionen in anderen Sprachen – vielmehr, in stetem Kontakt mit den anderen Sprachfächern, des Themas „sprachliche Allgemeinbildung“ beson-

ders annehmen und erhält damit eine Art Brücken- und Koordinationsfunktion (vgl. genauere Informationen zur Vorbereitung unter <http://www.swisseduc.ch/sprache>).

Der Referent Christian Seidl:

Studium der lateinischen Sprach- und Literaturwissenschaft sowie der französischen und italienischen Sprachwissenschaft an der Universität Zürich, 1989 M.A., Assistent am Indogermanischen Seminar, Lehrbeauftragter für Latein an der Kantonsschule und

der Philosophischen Fakultät, 1996-2005 Redaktor am Französischen Etymologischen Wörterbuch (FEW, Institut National de la Langue Française, Nancy); Dozent für lateinische und romanische Sprachwissenschaft an der Universität Zürich.



Veranstaltungsort:

Haus der Wissenschaft Bremen (Kleiner Vortragsaal),
Sandstraße 4/5, 28195 Bremen

Kontakt:

schnittstellen@uni-bremen.de

Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.